

Toureuropa 2007 – Das Tagebuch vom Arturo

Es ist

Mittwoch 27. Juni 2007,

das Auto ist gepackt. Ralf, meine Beifahrer und Zeltknecht, und ich bewegen uns auf Drensteinfurt zu. Ankunft ist für 12.00 Uhr geplant, damit wir noch Heliumballons befüllen können. Wir kommen natürlich pünktlich an und helfen, wo Hilfe erforderlich ist.

Es beginnt das Warten auf die Toureuropa aus Kiel. Die Ankunft ist für 15.00 Uhr geplant, damit der WDR einen Bericht für den Abend abdrehen kann. Zwischendurch versuche ich meine Fahrerkurbelscheibe in die Gänge zu bekommen, die zickig ist.

Wir warten artig, der WDR mittlerweile auch. Irgendwann beginnt der Kameramann mit den Aufnahmen. Es sind 2 Fiat 500, ein Kombi und drei Steyr-Puch auf dem Platz. Details werden aufgenommen, Fragen gestellt und dann fahren wir immer im Kreis, damit eine fahrende Menge simuliert wird. Gegen 17.00 Uhr trifft der Tross aus Kiel ein. Mit dabei sind Beverly



und Lang sowie Rachel und Damon aus Australien. Rachels und Damons Koffer sind leider auf der Flugreise verloren gegangen. Der Koffer von Damon wurde gefunden und wird von Ronald und Christoph nach Belgien geliefert, wenn die Post ihn am Freitag in Kirchhorsten anliefert.

Acht Ablagen für die Lenksäule hatte ich mitgebracht, um sie zu verkaufen. Zum Testen sind einige in die Fahrzeuge gelegt worden. Ich hätte ruhig mehr mitnehmen sollen.

Das Abendprogramm in Drensteinfurt war eine bunte Mischung. Zunächst spielte der Spielmannzug auf, in dem Werner Jungfermann Mitglied ist. Es folgte eine Frisurenshow, eine Modenschau für Damenunterwäsche und eine Tanzvorführung. Dann wurden die mit Helium gefüllten Luftballons verteilt und fliegen gelassen. Das Abendessen vom Grill und die italienische Gulaschsuppe waren prima. Anschließend saßen wir im Festzelt und schwatzten über den Tag bis wir uns durch den Regen in die Zelte begaben, um fit für den nächsten Tag zu sein.

Donnerstag, 28. Juni 2007

Durch den Radau umher geweckt stehen Ralf und ich um 8.00 Uhr auf. Es regnet in Schauern. Das Frühstück ist im Festzelt aufgebaut. Lustige kleine Pin's liegen auf dem Frühstücksbuffet für 1€. Um 10.00 Uhr beginnt die Abreise. Ein Sponsor bittet noch zum Kurzbesuch seiner Brennerei im Ort. Gehalten wird nur kurz zur Übergabe des Präsentes (Buddel) weil es wie



aus Eimern gießt. Wir haben einen Teil der Truppe verloren, weil ein Fahrzeug nicht ansprang und den Weg für die restlichen blockierte. Möglicherweise wollten auch nur die Zugestellten ein bisschen gaffen. Darum wurde noch ein Tankstopp eingeschoben an der letzten Tankstelle vor der Autobahn.

Nachdem alle Autos zusammen sind, geht es los. Unser Tempo auf der Autobahn ist ca. 70 km/h. In den ersten Autos

wird der Damen nach oben gezeigt ... schneller, schneller ... letzten Autos der Reihe wird geschimpft, dass es viel zu schnell ist. Der Letzte ist mit 115 km/h unterwegs.

Rechnerisch sicher zu beweisen, hört sich aber unlogisch an... aber wahr. (Es wollte mir niemand glauben, dass die Langsamen nach vorn und die, die schnell fahren wollen, nach hinten gehören.) Kurz vor der Grenze bekomme ich die Nachricht, dass unbedingt ein Zwischenstopp gemacht werden soll. Rechts ran, aussteigen, Richtung Hinweisschild rumfuchteln ... Guido und Volker, gefolgt von einigen Autos, fahren artig weiter und fahren nicht auf den Parkplatz. Der Tross ist zweiteilig, findet aber den Campingplatz „De Leisert“ in Roggel.

Der Parkplatz in Roggel ist ein lang gezogenes Rondell. Es füllt sich zügig. Unser letztes Fahrzeug (Ralf, jetzt mit Trailer von Achim) muss an allen Autos vorbei. Plötzlich ein seltsames „Bupp-bupp-iiiiieehhh“, große Aufregung und Schreierei. Der Grund: In der Kehre erwischte er einen freilaufenden Hund (Der Hund wurde abends wieder gesichtet! – Kieferbruch, sonst fit.)

Der Club der Niederlande hat im Tennisheim alles auf das Beste vorbereitet. Zum Empfang gibt es Kaffee und Kuchen. Die Zugangskarten für den Zeltplatz und das zugehörige Erlebnisbad sind zügig verteilt. Es scheint die Sonne. ... so kann es bleiben.

Das Zelt wird aufgebaut und diverse Teile getrocknet. Klaus, Ralf und ich gehen zum



schwimmen in das Erlebnisbad und testen die Gastronomie (Frikadell spezial ... lecker).

Auf 18.00 Uhr lädt der Club der Niederlande zum Barbecue. Leckere Salate und Beilagen stehen bereit. Diverse Fleischsorten werden gegrillt und verteilt.

Nach dem Essen hält Ellie eine Ansprache und heißt die Toureuropa2007 willkommen. Eine Tombola mit stattlichen Gewinnen wird durchgeführt. (Kai aus Hamburg staubt Unterstellböcke und einen Schlüsselanhänger ab) ... und das „Häih-häihh-

häihhh!!!“ wird geboren. Es soll der Schlachtruf der Toureuropa2007 werden.

Es wird gequatscht und gelacht. Als ein Komiker auftritt, der ein sicherlich lustiges Programm abzieht, verdrücken sich die nicht holländisch sprechenden Tourteilnehmer zu den Zelten. An den Zelten wird noch bis tief in die Nacht getagt. Es geht sehr spät in den jetzt trockenen Schlafsack.

Freitag 29.Juni 2007

Aufwachen. Es ist trocken. Die Duschen sind perfekt, der Zeltplatz ist prima. Das Zelt wird trocken abgebaut und verstaut. Vorbereitet ist ein Superfrühstück im Tennisheim. Nach dem Frühstück versammeln wir uns im großen Kreis auf dem Parkplatz und besprechen die nächste Etappe, Tankstopp, Zwischenhaltepunkte. Simultan werde ich von Hessel ins dänische übersetzt. Lustig.



Die Toureuropa2007 bedankt sich bei Ellie mit einem „Häih-häihh-häihhh!!!“ für die Gastfreundschaft und nach kurzer Änderung in der Startaufstellung fahren wir los.

Es ist trocken und leicht bedeckt. Die Fahrt ist angenehm, es erreichen alle das Ziel. Dem Berliner Team Andreas und Valentin macht allerdings ein erheblicher Leistungsmangel zu schaffen. „Ich komm nicht den Berg hoch.“ Nach Einfahrt in den Park von Chevetogne

meldet sich jeder Teilnehmer in der Info an. Es gibt eine schöne Tüte voll Erinnerungsstücken. Darunter auch das Automodell, das Pascal extra für dieses Treffen hat anfertigen lassen.

Das weitläufige Veranstaltungsgelände liegt mittlerweile unter tief hängenden Wolken, und es beginnt auch prompt zu regnen, als wir unser Zelte aufschlagen. Der zugewiesene Platz ist am Hang gelegen. Kaum ein Schlafsack liegt in Waage. Meiner auch nicht ... immer rutsche ich nach unten...



Das Festzelt und die Duschen sind unten im der Senke. Es gibt ein Ausstellungszelt mit dem Original (son'n oder N) zum Automodell. Im Regen erkunden Ralf, Udo und ich ein bisschen den Park, weil uns der Hunger plagt. Wir finden die Pommesschmiede am Minigolfplatz. (4 Frikadell spezial und 1x Pommes ... lecker)

Nach einer „prima“ kalten Dusche beginnt das Abendprogramm. Das Abendessen kostet 17,50€ und macht satt Inzwischen regnet es wieder. Die Stimmung ist eher müde. Die Live-Musik zum Essen war OK.

Später ändert sich die Musikrichtung und es wird getanzt. Eigentlich hat keiner Lust durch den Regen in das klamme Zelt zu gehen. Irgendwann reiße ich mich los und stapfe den pitschnassen Hang hinauf ins Zelt. Doofer Regen!

Samstag 30.Juni 2007

Es gab ein paar Unstimmigkeiten wegen des Frühstücks. Es waren nur vorbestellte Mengen da. Gerettet hat mich der Kaffeeverkäufer vor dem Festzelt. Auf einer APE50 war auf der Pritsche eine Espressomaschine montiert und ein paar Stehtische standen bereit. Nette Idee.

Nach dem Frühstück schlendern alle ein bisschen über den Teilemarkt. Geplant sind verschiedene Ausfahrten, an denen ich aber nicht teilnehme. Weil ich keine Lust habe im Regen durch die Gegend zu fahren. Ich versuche wieder mit einer neuen Führung und Schiene meine Kurbelscheibe in Gang zu bekommen. Funtzt nit. Gegen Nachmittag sind dann meine Brüder Christoph und Ronald aufgetaucht. Mit dem australischen Koffer. So habe ich den Tag vertrödelt bis zum Abendessen. Ordentlich eingedeckte Tische im Festzelt. Jeder Menge Buffet. Es stockte erst, als alle Plätze belegt waren und noch ca. 90 Personen draußen standen. Verzählt! Na dann ... Bierbänke und Tische ins Zelt, Decke drüber. Fertig. Weil mir das Pfützenstehen langweilig wurde bin ich recht früh im Zelt verschwunden und habe den Tropfen zugehört, die auf die Zeltbahn pladderten. Doofer Regen.



Sonntag 1.Juli 2007

Morgens habe ich meinen Bruder Christoph fragen müssen, warum denn der Ralf immer noch schläft ... er sagt: „Frag den König!“ „Häh?“ „Ronald!“ ... und grinst sich eins. Guido und Volker grinsen auch. Kai Ohmsen, Martin Igelmann und Bombenleger grinsen ... ich hab wohl was verpasst.

In einer Regenpause beginnen Werner und Achim mit der Demontage des Berliner Autos von Andreas. Es sammelt sich eine beachtliche Menge an Zuschauern. Schrauberparty! Kopf ab.

Aha. Zylinderkopfdichtung und Auslassventil ist kaputt. Dichtungssatz aus dem Wagen vom Bombenleger (Günni Markhof hatte netterweise einen umfangreichen Ersatzteilverrat mitgegeben). „Hat noch einer ein Auslassventil für `nen F ???“ „Nöh“ „Dann müssen wir den Ersatzmotor von Anhänger von Martin einbauen.“ „Nun guggt doch erstmal rum ob einer der Händler eins dabei hat!“

Also ist die Zuschauermenge losgezogen und hat nach einem Ventil gesucht. Gefunden wurde es bei einem niederländischen Händler (Der mit den tollen blauen Augen – sagt Andreas). Ventil eingebaut. Kopf drauf. Motor läuft. Dann habe ich das Auto vollgekrizelt : getuned von Achim und Werner. Aber ... ölt. Werner wäre nicht Werner wenn das so OK wäre. Also... noch mal auseinander. Fehler suchen. Fehler gefunden, wieder zusammen. Dicht. Die Zeitangabe von 2:45 Stunden hat sich durch die Lecksuche leider verdoppelt. Da war wohl Einer zu voreilig.

Nebenbei noch die Spur von einem niederländischen Fiat500 einstellen. Null Problemo.

Parallel hat Sten aus Dänemark seinen zerfledderten Kombiauspuff schweißen lassen. Das Dänische Team war mit Mads, dem Servicefahrer der Gruppe, sehr gut präpariert. Schweißgerät !!!*pfeiff*...*grins*. „Joh.“

Zwischendurch gehe ich zum Schlösschen, in dem Automodelle ausgestellt sind. Auf dem Weg werde ich oft angesprochen, wo denn diese oder jenes sei. Es lag wohl an der Warnweste, die ich mir übergezogen habe, weil ich in der Kleidungsfrage mit mehr Sonne gerechnet hatte. Fast alle Fragen konnte ich durch den Lageplan beantworten; nur wo die Pferde sind ... das weiß ich bis jetzt noch nicht.

Dennis hat bei der Prämierung mitgemacht. 2.Platz für die sportlichste Optik (Prämie – ein Handy) Gratulation!

Vor dem Abendessen ist eine Fahrerbesprechung für die nächste Etappe angesagt. Verabredet wird, dass alle gegen 8.00 Uhr am Montagmorgen losfahren und sich an der ersten Raststelle auf der Autobahn zum frühstücken treffen. Ein paar Mal „Häih-häihh-häihhh!!!“ mit irritierten Blicken der Quereinsteiger, dann wird es auch schon wieder Zeit für das Abendessen. Diesmal war für jeden doppelt Platz. Einige sind schon vorgefahren, um die anstehende 500 km Etappe zu teilen. Das Essen war lecker und reichlich vorhanden. Der Regen hatte eine Pause gemacht, so war es möglich vor dem Festzelt ein bisschen zu stehen und zu schwatzen. Wir sind dann auch „früh“ ins Zelt gegangen.

Montag 2.Juli 2007



Frühes Aufstehen... igit. Zeltabbau im Regen ... igittegit. Wir starten pünktlich gegen 8.00 Uhr, verabschiedet von Pascal, in Richtung Autobahn und treffen uns zum verabredeten Frühstücksplatz. 1A Croissant mit lecker Kaffee lassen trotz Nieselregen die Sonne scheinen. Nach kurzer Pause bewegen wir uns wieder gemeinsam in Richtung Luxemburg. Der Tankstopp nach 120 km beginnt mit einem Reischreck. Unfall!!! Ein LKW-Fahrer ist André und Peter hintendrauf gefahren. Ralf, Georg, Christoph und

(Könich) Ronald können schnell die Unfallstelle sichern, den Wagen verladen, Daten des Unfallfahrers aufnehmen, Fotos machen, André und Peter beruhigen. Nach der Ansage „...nur Blech!“ geht die Fahrt weiter. Es geht weiter durch Luxemburg Richtung Saarbrücken. Dank der Vorhut Klaus Hense und Martin Igelmann wussten wir, dass die Autobahn in unsere Richtung fertig geworden ist. So bleibt uns die geplante Umleitung über die Dörfer erspart. Das spart Zeit. Die Abfahrt vor Saarbrücken klappt reibungslos. Vorbei an der Spielbank, ein

Stück Landstraße sorgt für Abwechslung von der Autobahn. Die Wiederauffahrt auf die Autobahn Richtung Metz wird durch ein umgefahrenes Schild erschwert. Dank Martin und der Orientierungsgabe der Teilnehmer finden sich dann doch alle zu Mittagspause in Frankreich ein. Es scheint auch für uns die Sonne. Perfekt.

Die Abfahrt verzögert sich ein bisschen, weil ein Vignalefahrer „nur mal kurz“ die Ruckdämpfer wechseln will ... „sofort fertig“ War aber nicht schlimm, weil sich die Abfahrt auch noch länger herauszögern hätte können, wenn Werner Jungfermann nicht die Tankrechnung von 15,09€ eines Tankprellers bezahlt hätte, um der Suche durch Videoaufzeichnung und Polizei zu umgehen. (Wer die Kontonummer von Werner haben möchte, soll sich bei ihm melden.)

Gestärkt fahren wir weiter Richtung Strassburg. Von ein paar sonnigen Minuten abgesehen, werden wir von den unterschiedlichsten Regenarten unterhalten. Wenig – viel – von links – von rechts – meist von vorn.

Die stärksten Regengüsse gab es bei der kniffligen Durchfahrt von Strassburg selbst. Soviel Regen auf einmal hätten wir nicht benötigt. Doofer Regen. In Kehl über den Rhein, hier wurde es heller, aber auch nur kurz. Einige haben sich im Regen für die parallele Autobahn in Richtung Basel entschieden und waren früher am Ziel als der Hauptteil. Kurz vor der Schweizer Grenze gab es noch einen Extrastopp, zum günstigen tanken, D-Schild kaufen, Vignette besorgen und das WC aufzusuchen. Flott waren wir über die Grenze, durch Basels Baustellen. Durch einen Anruf verschreckt: „... die Ausfahrt ist zu!“ habe ich zu einer touristischen Stadt-Dorf-Industriegebiet-Rundfahrt geladen, und viele sind mir gefolgt. Bis ein Ortskundiger (kein Schweizer!) mir aus der Nummer herausgeholfen hat. Danke an den netten Dänen mit dem Navi! (sorry, ich hab den Namen vergessen).

Auf dem Zeltplatz angekommen haben wir dann die Zelte bei einsetzendem Regen aufgebaut und uns zum Nachtmahl begeben. Herr Probst hat mit seinem Team Alles auf trefflichste organisiert. Gut gesättigt und ein bisschen durstig konnten wir dann der Schrauberparty beiwohnen. Peters Heck wurde gerichtet, Martins Steyr-Puch Hauptlager



wurde neu eingebaut (der Motor nach der Wiederentdeckung der Halterschraube auch), Achim hat seinen Motor wieder auf beiden Seiten befestigt (durch Zaunpfahl-tung), Kai bekam seine Kupplung gängig gemacht und Udo lötete noch flugs irgendwas zusammen, weil gerade Strom da war, den Ronald und Dennis mangels passendem Adapter direkt aus der Kabeltrommel zapften. Während die Schrauberparty im Vollen Gange war, erholten sich viele in ihren Zelten von der langen Etappe. Der Abschluss machten wir

bei Ditmar, Uwe und Peter vorm Wohnmobil, dem Ennepetaler-Dream-Team.

Dienstag 3.Juli 2007



Der Morgen beginnt irritierend. Es regnet nicht. Das Zelt ist trocken, die Sonne scheint. Das Frühstück steht bereit. Perfekter Tagesbeginn.

Nach dem Frühstück mache ich die Fahrerbesprechung auf dem Trailer von Hans Arts. Mit viel „Häih-häihh-häihhh!!!“ wird ein Tankstopp zusätzlich beschlossen, damit wir alle dann den

zweiten Teil der Etappe an der Raststelle vor dem Gotthard besprechen können. Dort hat sich das Schweizer Fernsehen angemeldet, das gern über die Tour berichten möchte. Und es bot sich an, an dieser Stelle den Tross in Passfahrer und Tunnelfahrer aufzuteilen.

Ruckzuck waren die Lunchpakete durch die Seitenscheibe gereicht (meine Seitenscheibe habe ich offen gelassen) und die Autobahn hat uns wieder.

Es ist beeindruckend wie „plötzlich“ diese riesigen Berge auftauchen. Am Vierwaldstädter See taucht hinter mir plötzlich ein roter Fiat 500 auf der Überholspur auf, schert hinter mir ein und setzt zum rechts überholen an. Auf gleicher Höhe: „winke-winke“ Renate und Anja aus Kiel. Die Beiden sind in Kiel losgefahren, als Volker und Guido aus Chevetogne zurückgekommen sind. Respekt. Einige Kilometer weiter schließt sich Rüdiger Bonneß an, der auf der Strecke gelauert hat, wann wir vorbeikommen. Tolles timing.

Gelegentlich wurde die Toureuropa2007 von einem Fernsehteam überholt und von Brücke aus gefilmt.

An der Raststätte vor dem Gotthard trafen dann auch bald alle ein. Nachdem mir die „Schweizer Garde“ vorgestellt worden war, habe ich diese darum gebeten, die Passtour zu leiten, damit ich mich an der Fahrweise orientieren konnte. Ich war damit das 5.Auto in der Reihe.

Nach ein paar „Häh-häh-hähhhh!!!“ war geklärt, das die Passfahrer dem follow-me-car folgen sollen, und die Tunnelfahrer um 5 Minuten versetzt dem Steyr-Puch von Martin Der nächste Treffpunkt sollte die Raststätte Gotthard Süd sein, wo auch die Mittagspause geplant war.

Die Anfahrt auf den Pass ging zügig los. Die Fiats der Schweizer zogen Uhrwerkgleich den Berg hinauf. Von der Autobahn ab, durch den Kreisel, den Berg hoch. Ich dachte noch ... super, einfach schön schonend den Berg hinter einem originalen 5er her ...

... und dann KRAX !!! Die Hinterräder bleiben einfach stehen, Motor aus, Bremsspur und Getrieberäder mischen unmöglich. Getriebeschaden. Co-Pilot Ralf flitzt aus dem Auto und regelt den Verkehr. Ich suche mein Telefon, da steht auch schon Tonni aus Kopenhagen mit dem Transit mit Trailer vor mir. Kurzes Stossgebet und das Stahlseil der Winde um die Blattfeder ... und den Wagen mit blockierten Hinterrädern auf den Trailer. #ächtz#.

Aus nun erhöhter Sitzposition gibt es herrliche Aussichten bis hinauf zum Hospiz auf dem Gotthardpass. Dort eine kurze Rast. Das Fernsehteam schimpft noch ein bisschen über den starken Nebel (teilweise waren es nur noch wenige Meter Sichtweite) und die Fahrt geht weiter. Extra für die Toureuropa2007 wurde die Tremolo (die ganz alte Gotthardstrasse) geöffnet. Hier fahren sonst nur die historische Kutsche und das Schweizer Militär. Die Leistung der Erbauer ist beeindruckend. Kopfsteinpflaster. „Dank“ des Nebels schienen die Abgründe rechts und links der Straße nicht ganz so tief wie sie sicher sind. Drei Seilschaften des Militär hatte „Spas in den Backen“ bei der Vorbeifahrt. Und die Bauarbeiter mit dem alten Saurer-Autokran haben „mal eben“ die Baustelle geräumt, damit wir vorbeikamen.



Am Rastplatz durfte ich natürlich die erwarteten Sprüche entgegennehmen. Ein Teilnehmer hat einen Zettel mit der Aufschrift „Getriebeschaden“ ins Auto gelegt. Das hat viel Zeit gespart.

Der Ruf der Berge hat auch ein Belgisches Team ereilt. Wodurch (Könich)Ronald und Christoph mit dem Trailer 3x Tunnel und 1x Pass fahren konnten.

(Diese Passfahrten wurden dann nur noch durch Martin getoppt, der Tarek 200km vor dem Gotthard abgeholt hat und auf der Rückfahrt, wegen des gesperrten Tunnels,

auf andere Pässe ausweichen musste.)

Am Rastplatz gab ich mit einem zugegeben etwas schlappen „Häih-häihh-häihhh!!!“ bekannt, dass jetzt Achims Kombi das Leitfahrzeug ist. Von Daniel chauffiert ging es weiter.

Nach der kniffligen Kreiselabfahrt in Melide hat mich Daniel dann an der Einfahrt zum Campingplatz ausgesetzt, damit ich die folgenden Teilnehmer einwinken konnte. Durch das Schnecken tempo vor dem Kreisel war die Toureuropa2007 schön dicht beisammen und ich konnte schon nach kurzer Zeit zum Campingplatz am Luganer See hinuntergehen. Hier wurden schon fleißig die Zelte aufgebaut und die mobile Werkstatt eingerichtet. Das alles bei bestem Wetter, denn der Regen hatte uns 20 km vor unserem Ziel verlassen. Danke!

Sofort waren helfende Hände zur Stelle um mein Auto aufzubocken für den Getriebetausch.

Als ich den Kombi angezogen hatte begann es natürlich wieder zu regnen. Es hätte ja auch was gefehlt...

Auf den Trailern waren auch noch: Mr. Cole aus England mit 2 bar Kompression, 500 Kombi aus Gifhorn mit Kolbenshaden, der Belgier mit abgerissener Lichtmaschine (vom Könich) und spät in der Nacht noch der 5er vom Tarek aus Polen mit ausgedrehtem Antriebsflansch.

Udo und Ralf machten sich über den 39 Jahre alten Erstbesitzer Rechtslenker her. Die Gifhorer hatten den Motor fix auseinander. Das Team Belgien hat die Lichtmaschine mit Blech getauscht. Die Lichtmaschine von Rüdigers Kombi wurde repariert. Und Sten fummelte wieder irgendwo an seinem Kombiauspuff rum. Mein Getriebe wurde ausgebaut und begutachtet. „Schaltklaue, zweiter Gang ab.“ „Zuviel gerissen!?“ „Ja ja, Thomas.“ Ab ist ab.



Foto: Martin Igelmann

Dank des mitgeschleiften Ersatzteilanhängers war noch ein F-Getriebe da. Also: Glocke ab, Differential rein, R-Glocke davor, abdichten ... bis 23.00 Uhr hat alles prima geklappt. Zwischendurch habe ich noch etwas gegessen. Vom Abendprogramm müssen andere berichten. .. Getriebe wieder am Motor festmachen, hochheben ... Achswellen zu lang.(126er im F-Getriebe) *seuftz* .

Kurze Motivation durch die Zuschauer und Macher. Getriebe raus, auseinander, Differential

auseinander, Achswellen tauschen, abdichten, einbauen, Seile und Tacho wieder dran ... Probefahrt! Och, Tor zu. Schade! Ist ja auch erst 1.30 Uhr.

An dieser Stelle meinen Danke an die Helfer und Macher von Maroggia: André, Peter, Wolti, Klaus, Udo, Ohmsens-Kai, Ralf, Rainer aus Berlin, Kerstin und denen, die durch aufmunternde Worte geholfen haben.

Meinen Fluch soll den Unbekannten treffen, der ein F-Getriebe mit 126er Achswellen ausrüstet, das Hobby aufgibt und dieses Geraffel weggibt. Jaja ... ich hätte vorher nachmessen können.

Alle warteten noch auf Martin Stein, der mit dem Trailer losgezogen war, um den Tarek zu holen. Nach Informationen von Anke sollte er gegen drei Uhr nachts zurück sein. War er auch. Dietmar hat noch just das verklemmte Einfahrttor geöffnet, und schon war die Meute wieder komplett.

Der Rotweintest ging bis 4.00 Uhr.

Mittwoch 4.Juli 2007

Gleich nach dem Schlafengehen wurde ein prima Frühstück aufgefahren. Espresso am Tresen ... alles was das Herz begehrt.

Ein paar Teilnehmer der Toureuropa2007 waren noch ein bisschen müde. Achim beschwerte sich darüber, dass irgendwer sein Auto mit Rotwein getauft hätte... (Achim! Glaub mir: Das warst du selbst, ...und nicht nur dein Auto.). Daniel weil irgendwer AUF sein Zelt gefallen war. (Achim ?!) Kai, der einfach umgekippt war. (Kai: „Eyh ..Könich, hast Du mich geschubst?!“ Ronald: „Nöh!“). Jemand der aussah wie Udo, der nach dem duschen scheinbar seine Kleidung nicht wieder gefunden hat. Und ein paar andere mehr, die lieber Aspirin wollten als Kaffee.

Kurze Besprechung mit einem müden „Häh-häihh-häihhh!!!“ Lunchpakete geschnappt und los. Pünktlich setzt sich die Toureuropa2007 in Richtung Turin in Bewegung. Die ersten 5 km haben prima geklappt. Das Follow-me-car hat einen deutlich besseren Anzug durch das kürzere F-Getriebe.. Die Fahrt ging flott... bis ich eine Abfahrt im Kreisel verpasst habe und 10 Autos in die Irre leitete.

Der 11. hielt sich einfach an das Roadbook.

Bei der Verfolgung der Richtigfahrer, begann dann noch meine Pannenserie. Auto spukt und geht aus. Später geht das Auto wieder an, fährt normal. Leider ist so kein Blumentopf zu gewinnen. Ich bitte Lang Kirby das Verfolgerfeld anzuführen und fummle an dem heißen Motor herum. Auto springt wieder an. Gut. Weiter. Auto aus. Fummeln. Weiter, den Rest einholen. Geschafft. Nach vorne mogeln an der Mautstelle.

Nach der Mautstation fischt mich Hans Arts mit dem Trailer von dem Seitenstreifen. Inzwischen fahren drei Gruppen durch Italien mit dem gleichen Ziel. Ich bin schön bei Udo mitgefahren.



Nachdem Dennis, Werner und Martin die Gruppen wieder zu einer gemacht haben sind wir schon 60 km vor Turin. Gemeinsam geht es bis zur Mautstelle. Dort werden wir an die rechte Straßenseite gelotst. Von dort ging es geschlossen durch den ersten Kreisel in Turin. An unserer Ausfahrt wartete schon die Motorradpolizei und reihte uns ordentlich auf der rechten Spur stadteinwärts auf.

In Reih und Glied, flankiert von Polizei ging es dann los.

Volle Pulle durch Turin.

Durch Kreisel und über rote Ampeln, Straßenbahnzüge standen still.

Eine unglaubliche Leistung von den Motorradpolizisten uns durch dieses Gewirr heile bis zum Campingplatz „Villa Rey“ zu geleiten. Die Serpentinauffahrt zum Campingplatz war eine extreme Belastungsprobe für viele Kupplungsscheiben.

Kurz vor der Einfahrt bin ich aus Udos Auto gehopst und habe mich bei den Polizisten und Polizistinnen der Motoradgang bedankt. Als dann mein Auto auf dem Trailer vorbeirollte habe ich mich hineingesetzt und bin hinter dem Steuer auf dem Campingplatz angekommen. Jaja ... *kicher*

Während des Zeltaufbaus durch Ralf suche ich nach der Störung am Motor. Kontakte erneuern, neuer Kondensator, Auto läuft wieder. Hmm .. also Ralf einpacken, und runter auf den Piazza. Hier sollen 500 Fiat500 ausgestellt werden, während der neue Fiat 500 am Abend auf dem Fluss, der vorbeifließt, vorgestellt wird.

Parkhilfen sorgten für ordentliche Reihen. Und als die Autos richtig standen konnten wir das dolce vita testen. Schön sitzen und gucken. Espresso. Nett. Noch ein bisschen Autos ansehen,

die sonst nur in Büchern auftauchen. Echte rare Schätzchen bestaunen. Über Umbauten diskutieren, und, und, und. Schnell noch anstellen für die neue Fiat 500 Briefmarke mit Ersttagsstempel. (italienisches Murren hinter mir, als ich nach einer Stunde anstehen 30 Stück ordere (waren nicht alle für mich!)). Abgesprochen war das Treffen aller Teilnehmer an Werners rotem Fiat 500 gegen 19.00 Uhr ... Hehe... Werners Fiat. Rot ist der hier auch. Kennzeichen? An dieser Stelle hat uns dann der Schlachtruf „Häih-häihh-häihhh!!!“ „Häih-häihh-häihhh!!!“ „Häih-häihh-häihhh!!!“ gute Dienste geleistet. Von allen roten Fiats aus strömten die Teilnehmer an Werners zusammen.

Gemeinsam sind wir in den Park am Ufer gegangen, in dem der Club von Italien die Verpflegung organisiert hatte. (Wer den Nachtmisch nicht genommen hatte: selbst schuld!)

Gut gesättigt zogen wir Richtung Tribüne, um die Plätze für die Show einzunehmen. Enttäuscht sind wir dann zu den Autos gegangen, weil auch Diskussionen mit der Security, Telefonate mit dem Kontakt bei FIAT und Anrufe beim Club von Italien nicht wirklich klären konnte, dass die Teilnahme an der Veranstaltung nicht die Tribünenplätze einschließt. Im Nachhinein war es besser an den Autos zu bleiben, denn dem gemeinen Italiener auf dem Platz war es egal ob die Kofferraumhaube zu einer abgebrochenen F Restauration oder zu einem originalen SPORT, oder N, oder Vignale, gehört. Hauptsache sauber! Und man kann sich draufsetzen.

Lustig wurde es, als Klausis begann sein Auto zu putzen. Wir konnten wohl die Aktion am



Großbildmonitor beobachten, jedoch ohne Ton. Laaaangweilig. Da macht das polieren von Berliner Autos dann schon mehr Spaß. ... und glaubt mir: Auch ein Reprobloch mit schwarzem Schutzlack glänzt irgendwann. Diese Aktion haben aber nur ein paar von den 200000 auf dem Platz mitgekommen. Dann gab es noch Feuerwerk. Und um Mitternacht war das Event zu Ende.

Langsam lichten sich die Reihen der Menschen, die um die Autos stehen. Langsam fahre ich durch den Wald von

Menschen auf die Brücke zu. Einzige Orientierung ist der Strom der Menge. Straßenbahnschienen sind als Orientierung auch nicht schlecht. Irgendwann lichtete sich der Wald und ich war an der Kreuzung auf der anderen Seite der Brücke. Irgendein Polizist sieht mich (und die beiden anderen), sperrt die Kreuzung, und wir haben freie Bahn.

Auf der wegführenden Straße war niemand, also: Einmal Vollgas in Turin!

Wieder auf dem Campingplatz angekommen konnte ich mir den Parkplatz aussuchen. Schnell zum Zelt und eine Pulle Cola auf ex *Bulp*. Es war fast unmöglich etwas zu trinken zu kaufen auf der Piazza. Irgendwie war es da voll...

Anschließend noch ein bisschen schimpfen wegen der Tribünennummer, Zeltwiederaufbau (die Zeltstangen waren von Windböen zerbrochen worden) und bei einem Glas Wein im Sitzkreis „mit schönen Haaren“ schlaubergern. Dann in das schöne trockene Zelt.

Donnerstag 5.Juli 2007

Angeboten wurde die Ausfahrt zum Mirafiori Testgelände mit Picknick. Hier habe ich gekniffen ... wollte lieber ein bisschen faul in der Sonne herumsitzen oder liegen oder stehen. Auto läuft ja. Ich bin dann doch aufgestanden und habe mit den „schönen Haare“ und der Sonnenmilch (Schutzfaktor 50) den Cremeboy gemacht. Wer wollte bekam einen Klecks für

Nase, Schädel oder Arme. Die „schönen Haare“ waren ein Knäuel aus Lametta, das aus einem Feuerwerk auf dem Platz niedergegangen sein musste.

Als die Testfahrergruppe weg war: sitzen und gucken! = Urlaub

Gegen 15.00 Uhr war dann geplant, dass sich die Testfahrergruppe zum Archiv bewegen wird.

Also sind Klaus, Ralf, Udo und ich mittels Navigationsgerät zum Archiv gefahren. Da mir der Erste Abbiegevorschlag „zu voll“ vorkam, bin ich bis zur Mitte des Piazza gefahren und dort links abgebogen. Irgendwelche Schilder auf denen viel stand .. aber kein durchgestrichener Fiat 500 .. also durch. Geradeaus ... irgendwann links, dann rechts, wieder links, schon da. War in ca. 10 Minuten erledigt. Es waren Parkplätze reserviert. Aber ein Eingang war nicht zu sehen. Nur eine lange Fassade mit einer Holztür und einem Nebeneingang. Die Zeit vertreiben wir uns mit dem neuen Fiat 500, der auf dem Corso Dante von Journalisten Probegefahren wurde. Während wir vor dem Nebeneingang herumlungern, kommen nette Damen heraus. Wir fragen nach dem Museum und die Damen zeigen auf die Holztür. Just in diesem Moment geht die Holztür auf und Christina vom Club Italien taucht auf. Wo denn die Anderen sind ... Keine Ahnung.

Per Telefon erfahre ich von Werner, dass die Polizeieskorte die Testfahrergruppe artig zum Campingplatz zurückgeleitet hat. Und dass Werner nun die Gruppe zum Museum führt ... ach, wo ist das überhaupt??? Ich reiche das Handy an Christina weiter, die empfiehlt die Straße vor der Brücke zu nehmen. (Das war die Straße, die mir verdächtig voll vorkam) Lage geklärt.

Werner ruft nach 1 Stunde wieder an, dass es irgendwie nicht weitergeht. Und welche Brücke das denn nun genau wäre. Also fahre ich Werner entgegen. Bis auf die Brücke. Stau. Auf der Uferstraße wurden Bäume gefällt. Aha. Dank der Geschmeidigkeit des Turiner Verkehrs war es ohne Probleme auf der verstopften Brücke möglich zu wenden und wieder Richtung Museum/Archiv zu düsen. An der vorletzten Ecke fängt mein Auto wieder an zu spuken. Mit letztem Schwung rolle ich auf meinen „alten Parkplatz“. Aus. Motor aus und auch nicht mehr startbar.

In der Zwischenzeit hat sich ein Teil der dänischen Teilnehmer und eine französische Gruppe eingefunden. Die Führung durch das nicht(!) öffentliche Archiv und Museum beginnt. Beeindruckende Exponate von Traktoren, Rennautos und tolle Modelle, natürlich der Holzrohling im Maßstab 1:1.und.und.und...



Wieder ruft Werner an: „Wir sind jetzt schon 200 Meter weitergekommen ... wo bist Du?“

Ich sach: „Gleich hinter den Baumfällarbeiten musst du rechts über die Brücke, die Straße hoch und ich winke euch ein.“ Also raus in die Sonne. Eine halbe Stunde neue Fiat 500 gucken. Dann kommt Werner. Stinkesauer.

Langsam trudeln alle ein und gehen ins Museum.

In der Zwischenzeit ist der Motor wieder kälter geworden. Kabel kontrollieren, Kerzen raus und Neue rein, Kontakte checken, Kondensator tauschen. Udo startet.. Hauptdüse vom Vergaser raus ... pusten.. wieder rein. Auto läuft. Prima. Paul aus Dänemark lässt netterweise noch sein „doppeltlanges“ Starthilfekabel da. Nur so zur Sicherheit.

Mit Klaus und Udo im Kombi als Schützenhilfe geht es auf die Suche nach einem Bankautomaten, dank Navi und Klaus' guten Augen kein Problem, noch schnell Tanken und Zigaretten kaufen. Einen Ferrari rechts überholend (er wollte wohl abbiegen) fahren wir zurück zum Campingplatz. In den Serpentinaen wieder: spuken im Motor.

Vergaser noch mal auseinander, pusten, Schwimmerkammer sieht sauber aus, Ventile einstellen. Probefahrt. Geht. Duschen. Und zum Abendessen.

Bei der Erkundungsfahrt vor zwei Monaten mit Martin und Werner habe ich mir schon einen Platz auf der Terrasse des Campingplatzrestaurants ausgesucht. Und genau der Platz war noch frei. Sensationell. Ohne Regen im Freien. Warm. Mit Blick über Turin bis in die Berge. Vor mir ein Teller mit leckeren Antipasti und die Hose voller Rotwein (Danke, Anja Jungfermann). Anja Freyer neben mir bemüht sich ebenso intensiv wie Anja Jungfermann meine Hose zu retten... Ich kann nur betteln: „Keine Fotos! Das kann keiner erklären!“ Es folgte noch das Hauptgericht und der Nachtsch.. perfekt! Danke Marcello! Während des Essens gab es noch ein Geburtstagsständchen. „Häih-häihh-häihhh!!!“ Nach dem Essen bin ich von Tisch zu Tisch gegangen und habe mich mit dem einen und Anderen unterhalten. Ein paar Nasen aus den 500forum.de gaben sich zu erkennen. Mich schien jeder zu kennen. Alle Erzählungen über Zwillinge und so scheiterten. Die lustige Runde ging an diesem herrlichen Abend sehr, sehr spät ins Bett.

Freitag 5.Juli 2007

Garlanda ruft! Frohen Mutes, bei bestem Wetter, geht es frühmorgens um 10.00 Uhr, nach einem Espresso, los.

Diesmal ohne Polizeigeleit schlagen wir uns erfolgreich zur Autobahn Richtung Savona., dann Genua durch. Verabredet war ein Tankstopp auf der ersten Raststätte der Autobahn.

Bis dahin schaffe ich es wieder nicht ... *heul* ... sobald der Motor warm wurde spukte es.

Der Bombenleger war prompt zur Stelle. Aufladen, Ralf zu den Ersatzteilen, und die Musik an. Auf der Raststätte warteten natürlich schon alle. Es geht weiter. Werner hat die Führung übernommen. Der Eriba ist auch gut sichtbar. Wir fahren bis zum Kreuz der Autobahn, die nach Ventimiglia führt.

Auf der Küstenautobahn überholt uns ein gelber Dino. Ich sag zu Bombi: „Der brauch keinem was beweisen. Schön dahin gleiten.“ Eine halbe Stunde später ruft Werner an: „Hier ist ein bisschen Stau. Da hat sich ein gelber Dino zersemzelt!“ Bombi schüttelt nur den Kopf als wir die Unfallstelle passieren. Schade drum.

Dann sehen wir das Mittelmeer.

Nur noch ein Stück Autobahn bis zur Abfahrt Garlanda, Maut bezahlen und die Spitze verfolgen, die am Ortseingang wartet. Wir ziehen mit dem follow-me-car an der wartenden



Schlange vorbei und setzen uns an die Spitze. Vor uns nur noch Achim mit dem Kombi. Kurzes zögern.. Achim biegt ab auf den Treffenplatz. Ich hüpf aus dem Auto vom Bombenleger und regle den Gegenverkehr. Die Toureuropa2007 zieht auf dem Sportplatz Garlanda zum 50. Geburtstag des Fiats 500 ein. Das letzte Fahrzeug der Tour biegt ab ...

Ich stehe allein an einer kleinen Kreuzung in Garlanda Italien. Ich habe Feierabend.

...gemütlich gehe ich durch die kleine Gasse und sehe Bully rauchend vor dem Haus stehen.

„Käffchen?“

„Gern“

„Komm rein“

„Danke“

Die Erlebnisse auf dem Treffen werde ich in diesem Tagebuch nicht zusammentipeln.
Irgendwas muss ich ja noch zu erzählen haben.
... und Dieter irgendwann holen WIR die Glocke am Kettenkarussell!

Danke an ALLE die mitgefahren sind.
Danke an Marvin, Anke und Martin, Anja und Werner,

... und ganz besonders die Trailerfahrer!

Schöne Zeit !!!

Arturo

... Stauanführer, zu schnell/zu langsam Fahrer, „Häih-häihh-häihhh!!!“-Schreier,
Pfeifenheini, Cremeboy, sein eigener Zwilling, Getriebekiller, ...